

# Internationale Entomologische Zeitschrift

## Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

26. Jahrgang.

15. Juli 1932.

Nr. 15.

---

Inhalt: Dr. Fischer: Zwei Vanessiden-Aberrationen und zwei Parnassier-Hybriden. — Warnecke: Nachtrag zu: *Cletis* (*Arctia*) *maculosa* Gern. (*Lepid. Arct.*) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland. — Marquardt: Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns. (Fortsetzung.) — Entomologischer Verein „Apollo“ Frankfurt a. M. —

---

### Zwei Vanessiden-Aberrationen und zwei Parnassier-Hybriden.

(Mit 4 Abbildungen auf einer Tafel in natürlicher Größe.)

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

1. Die in Fig. 1 dargestellte Aberration erhielt ich im Wärmeexperiment aus *levana*-Puppen in letzten Jahren wiederholt in mehreren Stücken. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein leuchtendes Gelbbraun, auf welchem die schwarzen Flecken der Wurzel und der Zelle der V.-Fl. sowie der außerhalb dieser gelegene, bei *levana* von unten her gespaltene Costalfleck zusammenfließen und sich auch mit den vergrößerten Zwillingsflecken des Diskus und den zwischen diesen und dem Rande gelegenen Monden verbinden. Dagegen fehlt der äußere Innenrandfleck völlig, und auch in der Apicalgegend ist das Schwarz reduziert, der gelbe costale Schrägfleck gut markiert.

Die Mitte der Hinterflügel durchzieht ein breites ockergelbes Band, die außerhalb gelegene schwarze Fleckenreihe ist zu einer Binde verschmolzen, während die nächste Reihe fehlt, aber der Raum zwischen Ader  $III_3$  und  $IV_1$  (nach Spuler) schwarz ausgefüllt ist.

Auf der Unterseite tritt die helle Mittelbinde stark hervor, während die dunkle Färbung tiefer ist und mehr zusammenfließt.

Diese schöne Temperaturform sei als aberr. *Dammeri* zum Andenken an Dr. Otto Dammer benannt (geb. 1836 zu Stettin, gest. 1916 in Berlin-Friedenau), den Naturforscher, dessen 1885 erschienenem Werke „Der Naturfreund“ ich wertvolle Anregungen zu den Temperaturexperimenten zu verdanken hatte.

2. Die dunkle Kälteform von *Pyr. cardui*, wie sie Fig. 2 wiedergibt, unterscheidet sich sehr bestimmt von ab. *wiskotti*, denn bei ihr ist der erste Intercostalraum der Vorderflügel durchweg stark geschwärtzt und die schwarze Farbe im übrigen so ausgedehnt, daß von der hellroten Grundfarbe nur ein Feld im äußeren Drittel der Zelle, ferner ein kleiner Fleck über und zwei noch

kleinere unter der Ader IV<sub>1</sub> erhalten sind, also eine geteilte Querbinde bilden, während die weißen Flecken von *cardui* in der Gestalt unverändert, höchstens etwas verkleinert sind.

Die Hinterflügel sind oberseits erheblich dunkler als bei *wiskotti*; am Zellende, sowie zwischen diesem und dem Apicalwinkel liegt ein heller Wisch; der Saum ist sehr schmal und auf den Adern breit schwarz gefleckt.

Die Unterseite zeigt ein dunkler und schärfer gehaltenes Zeichnungsmuster als *cardui*.

Ich widme diese neue *cardui*-Form als ab. *Johni* dem gewandten Celeriohybriden-Züchter Herrn Kurt John in Altenburg.

3. Ein Blick auf das Bild des *delius*-ähnlichen männlichen Falters Fig. 3 dürfte sogleich den Verdacht auf einen Hybriden erwecken. Man möchte ihn vielleicht zuerst aus der Verbindung *Parnassius delius* ♂ × *apollo* ♀ herleiten, aber ein Vergleich mit der von E. Riemel in den „Mitt. der Münch. Entom. Ges.“ Nr. 10 bis 12, 1929 gegebenen Beschreibung und Abbildungen der von ihm gezogenen Bastarde und den von P. Prestin im Freiland gezüchteten (vergl. Soc. entom. Nr. 10, 1929) ließen mich vorläufig doch zu der Annahme neigen, daß er der Kombination *apollo* ♂ × *delius* ♀ entspreche.

Es handelt sich dabei um eine intermediäre Hybridform, denn von beiden Grundarten trägt er untrügliche Zeichen an sich.

Für den *apollo*-Anteil spricht die erhebliche Größe (70 mm Spannweite), welche sonst nur noch ein ♂-Stück meiner Sammlung erreicht; sodann die lange Submarginalbinde, der große schwarze Innenrandfleck und das Fehlen irgend eines roten Kernes in diesem sowie in den äußeren Costalflecken ober- und unterseits; auf den Hinterflügeln der auffallend stark entwickelte, beim *delius*-♂ fehlende doppelte Analfleck, der sichelförmig um die Zelle greifende Bogen und die sehr deutlich ausgesprochene submarginale Fleckenreihe, die beim *delius*-♂ nicht vorkommt.

Für eine *delius*-Beteiligung spricht dagegen bei den Vorderflügeln die gestreckte, bei den Hinterflügeln die gerundete Form, die schmale und scharf begrenzte Submarginalbinde der Vorderflügel und auf den Hinterflügeln das reine Weiß der Grundfarbe und nicht zuletzt die schwarz-weiße Ringelung der Fühler.

Dieses Stück zeigt in Größe und Zeichnung eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Riemelschen Bilde 1 (*apollo* ♂ × *delius* ♀), nur ist bei dem meinigen der Innenrandfleck größer und gerundet, wie bei Fig. 3 (*del.* ♂ × *apollo* ♀) der Riemelschen Tafel und auch mit der Prestinschen Fig. 5 (*apollo* ♂ × *del.* ♀) zeigt es weitgehende Übereinstimmung.

Eine Untersuchung der Genitalarmatur habe ich nicht vorgenommen, da nach Angaben Arnolds in der Riemelschen Publikation daraus kein Anhaltspunkt für die Bastardnatur gewonnen werden konnte, indem die Unterschiede schon zwischen den beiden Grundarten hierin zu gering sind. —

Ein Vergleich der von Riemel und Prestin abgebildeten Hybriden zeigt, daß sich *delius* und *apollo* fast wie zwei Hybriden verhalten und demgemäß schon in der ersten Generation ( $F_1$ ) mehr weniger spalten, wie wenn es sich um eine  $F_2$ -Gen. eines Artbastards handeln würde. Es scheint mir aus diesem Grunde vorläufig auch nicht sicher, einen solchen Bastard (wenigstens im männlichen Geschlecht) mit Hilfe einer Art Flügelgeometrie diagnostizieren zu können. Wie bekannt, zeigt der Hinterflügel von *apollo* in der Apicalgegend einen flachen, aber stets merkbaren Vorsprung, der beim *delius*-♂ (und wohl auch beim ♀) fehlt. Durch Messungen glaube ich gefunden zu haben, daß der Außenrand des *delius*-♂ sogar einem wirklichen Halbkreis entspricht, dessen Mittelpunkt auf Ader III<sub>3</sub> liegt und zwar dort, wo eine vom Analwinkel durch die Mitte der hinteren Ocelle gezogene Gerade diese Ader schneidet. Wenn aber beim Bastard, wie dies öfter vorzukommen scheint, *delius* gerade in dieser Eigenschaft dominiert, so bildet auch dann der Außenrand einen Halbkreis, wie dies nicht nur bei meinem Stück, sondern z. B. auch bei der Prestinschen Fig. 3 der Fall ist, während Riemels Fig. 3 bereits den genannten Vorsprung des *apollo* zeigt, wenngleich sonst auch dort der Rand in einem Halbkreis verläuft, dessen Zentrum in dem eben genannten Schnittpunkte gelegen ist.

Mein Exemplar fing ich am 21. VII. 1918. Ich ging tatsächlich mit der Absicht und Zuversicht, nun einmal einen Bastard unserer beiden *apollo*-Arten zu fangen, in die Gegend von Bergün und als ich auf eine geeignete Stelle kam, fing ich rasch nacheinander drei Falter; die ersten zwei waren *apollo*-♂♂, das dritte Stück war das hier beschriebene hybride ♂. Natürlich stellte ich mir nach diesem *veni-vidi-vici* vor, nun „am richtigen Platze“ zu stehen und einen Glückstag vor mir zu haben. — Aber so viele ich auch gleich hernach und in anderen Jahren dort noch erhaschte, es waren nur lauter *delius* oder *apollo*, die ich ruhig alle wieder fliegen lassen konnte. —

4. Am 9. VIII. 1925 ging ich bei einer verzehrenden Hitze auf der Bergstraße gegen den alten Paß da Tiarms, nördlich vom Calmot, und wie ich links in die aufsteigende nasse Mulde ging, flog vor mir ein großer weißer Falter, den ich für ein *apollo*-♀ hielt, geschäftig auf der Grasfläche hin und her. Ich war etwas erstaunt darüber, weil dort nur *delius* fliegt, *apollo* dagegen m. W. in jener Höhe von über 2000 Meter kaum vorkommt, und da sich der Falter bald darauf wiederholt auf aizoides-Polstern niedersetzte, offenbar um Eier abzusetzen, fing ich ihn ein und mein Verdacht auf ein übergroßes *delius*-♀ bestätigte sich sogleich als richtig. Seiner Eier schien es sich bereits entledigt zu haben, denn der Leib erschien sehr dünn und leer, aber die Flügel und Schuppen waren, wie das Bild Fig. 4 erkennen läßt, noch sehr gut erhalten.

Berge-Rebel gibt als Vorderflügelänge maximal (also für das ♀) 38 mm an, das hier aufgeführte ♀ mißt 44 mm, das würde (z. B. bei altenglischer Praeparation) eine wahre Spannweite

dieses ♀ von ca. 92 mm ergeben, bei sogen. Normalpraeparation aber 78 mm, während sonst ein großes *delius*-♀ dabei 82 beziehungsweise 70 mm spannen würde.

Die Flügelform entspricht durchaus *delius*, die Gesamtfärbung derjenigen eines etwas hellen *delius*-♀; die Fühler sind scharf weiß-schwarz geringelt, der Hinterleib ist oben schwarz und stark behaart.

Da indessen auf den Vorderflügeln die äußeren Costalflecken und der Innenrandfleck nur unterseits rot gekernt, die Hinterflügelzelle schwärzlich umzogen und der Costalrand an der Wurzel wie beim Prestinschen Stück Fig. 3 hell weiß ist, was bei *delius* nicht vorkommen soll, möchte ich fast annehmen, es handle sich in diesem ♀ um einen Hybrid, und diese Auffassung würde durch die verschiedenen Stücke der Riemelschen und Prestinschen Zucht in mancher Richtung gestützt. Die ungewöhnliche Größe würde dafür, die Ringelung der Fühler und die Beschaffenheit des Abdomens nach den von Riemel und Prestin für ihre Bastard-♀♀ gegebenen Darstellung keineswegs dagegen sprechen. Es müßte dann allerdings angenommen werden, daß ein *apollo*-♂ aus der tieferen Lage der Bergstraße von ca. 1600 m in jene Mulde hinauf oder in deren Nähe geflogen wäre und sich mit einem *delius*-♀ kopuliert hätte, und dies scheint mir bei den dortigen Gelände-Verhältnissen gar nicht so unmöglich, abgesehen davon, daß sich *apollo* erfahrungsgemäß in solche Höhen versteigen kann. —

---

## Nachtrag zu: *Cletis (Arctia) maculosa* Gern. (Lepid. Arct.) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland.

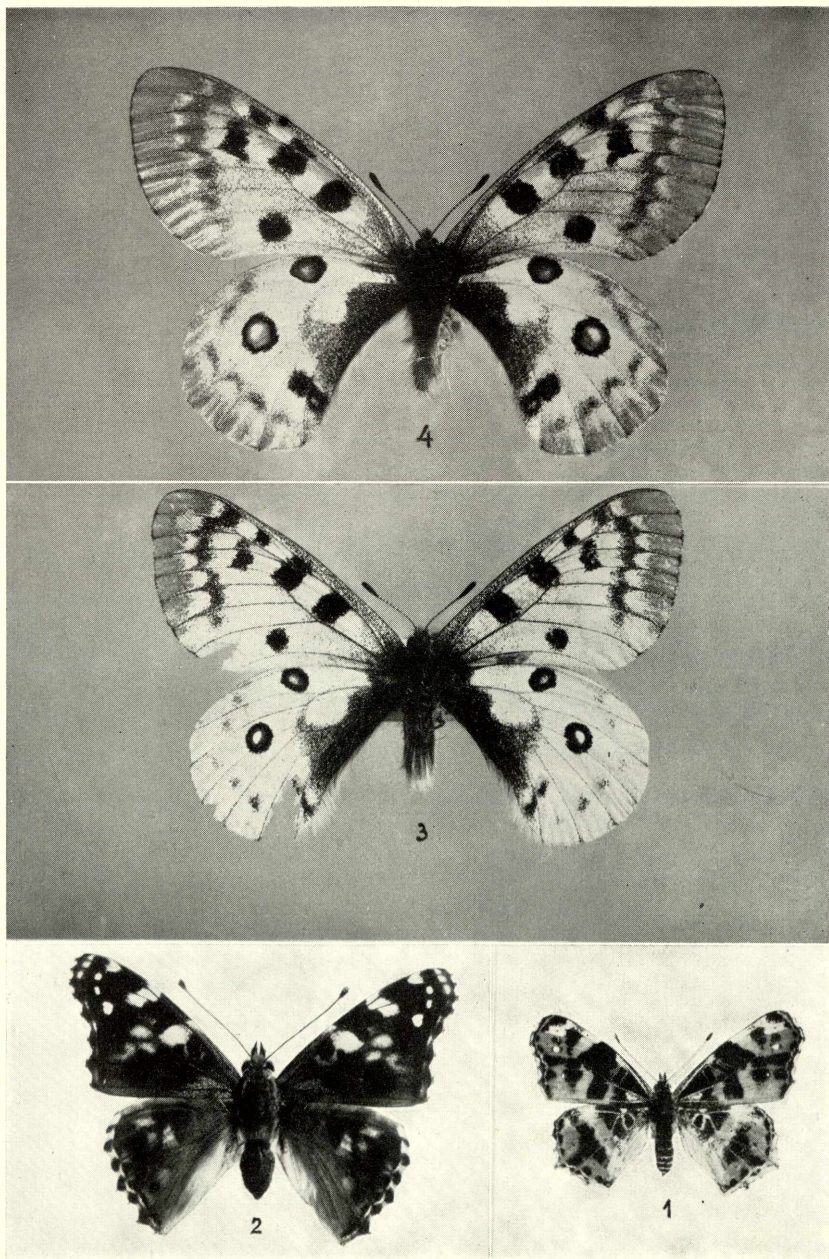
Von G. Warnecke, Kiel.

Während des Druckes dieser Arbeit erhalte ich die nachstehenden Bemerkungen von Herrn H. Reisser in Wien, die ich mit seiner Einwilligung noch anfüge, da sie mir sehr wertvoll erscheinen;

„*Maculosa* ist bei uns keineswegs selten; wie Sie richtig anführen, bevorzugt sie steppenartige Gebiete, deren ausgesprochenstes sich in Oberweiden findet; auch die Gegend am Neusiedlersee hat diesen Charakter, die Art kommt aber dort auch auf den Muschelkalkhügeln vor Rust vor, bei Deutsch-Altenburg vorzugsweise am Pfaffenberg, einem Kalkberg mit schöner pontischer Flora (z. B. *Verbascum phoeniceum*), wo auch andere interessante Arten auftreten, wie z. B. *Ptychopoda sericeata*, *Mamestra serratilinea*, *Agrotis vitta* u. a., aber auch bei Dürnstein, wo insbesondere ein Graben mit ähnlicher Vegetation wie bei Deutsch-Altenburg recht ergiebig ist. Der Grund, warum die Art als selten gilt und sich dadurch häufig der Beobachtung entzieht, ist wohl der, daß das Raupensuchen, welches eine

**Zu Dr. E. Fischer:**

**Zwei Vanessiden-Aberrationen und zwei Parnassier-Hybriden.**



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Zwei Vanessiden-Aberrationen und zwei Parnassier-Hybriden. 157-160](#)